

- Verlag der evangel.-luther. Mission in Leipzig.**  
 Palmzweige vom ostindischen Missionsfelde. Größere Serie. Nr. 15. 8°. n.n. — 10  
 15. Rabis, J.: Sechs neue Gemeinden im Landbez. v. Madras. Bilder aus der Vorladerwegg. Mit einigen Illustr. (37 S.)  
 — dasselbe. Nr. 1 u. 2. 8°. à n. — 10  
 1. Rabis, J.: Ein Tag in Rajaweram. Für junge Missionsfreunde in Deutschland beschrieben. 3. Aufl. Mit 8 Abbildgn. (53 S.)
- Sammlung v. Missionschriften. Nr. 10. Grsg. v. der evang.-luther. Mission in Leipzig. 8°.** n. — 20  
 10. Schab, J.: Die Marawer-Kustände in Madura u. Tinneveli. Ein Beitrag zur Kenntnis südind. Zustände. Mit 8 Illustr. (48 S.) n. — 20.
- Verlagsanstalt u. Druckerei A.-G. in Hamburg.**  
 Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, hrsg. v. R. Virchow. Neue Folge. (XIV. Serie.) 333. u. 334. Hft. gr. 8°. à n. — 75  
 333. Schell, J.: Moriz Lazarus. (39 S.) n. — 75. — 334. Anton, G. R.: Der Mittelkanal (Rhein-Elbkanal). (40 S.) n. — 75.
- J. J. Weber in Leipzig.**  
 Weber's illustrierte Katechismen. Nr. 37. 12°. Geb. in Leinw. n. 3. —  
 37. Krieg, H.: Katechismus der Stenographie. Ein Leitfad. f. Lehrer u. Lernende der Stenographie im allgemeinen u. des Systems v. Gabelberger im besonderen. 3. Aufl. (XII, 271 S. m. 1 Taf.) n. 3. —
- Verzeichnis künftig erscheinender Bücher, welche in dieser Nummer zum erstenmale angekündigt sind.**
- Johannes Alt in Frankfurt a.M.** 1718  
 Schreiber, Arzneiverordnungen. 4. Aufl. Geb. 4 M 80 J.
- Wilhelm Braumüller in Wien.** 1719  
 Allgemeine Bücherei. Nr. 25, 26, 27, 28. à 20 J.
- S. Fischer, Verlag in Berlin.** 1717  
 Bang, Hoffnungslose Geschlechter. 4 M; geb. 5 M.  
 Brachvogel, Die Wiedererstandenen. 3 M; geb. 4 M.  
 Egerton, Die Mühle Gottes. 4 M; geb. 5 M.  
 Heitmüller, Der Schatz im Himmel. 3 M; geb. 4 M.
- Benno Goerik, Verlags-Conto in Braunschweig.** 1718  
 Eyferth's einfache Lebensformen des Thier- u. Pflanzenreichs. 3. Aufl. 20—22 M.  
 Nachtrag zu den braunschweigischen Ausführungsgesetzen zum B. G. B. Ca. 60 J.
- J. Guttentag in Berlin.** 1719  
 Leo, die Anklagen gegen die Goldwährung. 2 M.
- Edwin Runge in Gr.-Lichterfelde-Berlin.** 1716  
 Dührssen, über Heilung und Verhütung von Frauenkrankheiten. 1 M.
- Verlagsanstalt u. Druckerei A.-G. (vormals J. J. Richter) in Hamburg.** 1718  
 Hannde, das Bourbonenthum in Spanien. 60 J.  
 Spelter, die Pflanzenwelt im Glauben und Leben unserer Vorfahren. 75 J.
- Unhaltische Verlagsanstalt (Desterwik & Voigtländer) in Dessau.** 1716  
 Krause, das Leben der menschlichen Seele und ihre Erziehung. 2. (Schluß-)Band. 4 M.
- Julius Werner Verlag Sep.-Conto in Leipzig.** 1715  
 v. Eberstein, Napoleon der Grosse u. der 18. März 1848. 1 M.

## Nichtamtlicher Teil.

### Unsere Gehilfen und Lehrlinge.

In Anbetracht dessen, daß in den Kreis- und Ortsvereinen die Gehilfen- und Lehrlingsfrage, besonders aber die letztere, immer wieder auf die Tagesordnung kommt und daß sie auch auf der nächsten Hauptversammlung des Börsenvereins wieder erörtert werden dürfte, scheint es gerechtfertigt, sie im Organ des Börsenvereins in einer den seitherigen Ausführungen entgegengesetzten Weise zu behandeln.

Hat sich im allgemeinen der Gehilfenstand im Buchhandel in den letzten dreißig Jahren gehoben? Können sich die Mitarbeiter im Buchhandel noch wie früher mit Stolz Buchhandlungsgehilfen nennen? Diese Fragen müssen wir leider verneinen, und wir müssen dagegen offen eingestehen, daß der Niedergang der Gehilfenschaft ein sehr starker ist, trotz der Zeit des Fortschritts und des intensiven Weltverkehrs, in der wir leben, vielleicht auch — obgleich es paradox klingt — teilweise infolge dieser Veränderungen. Hand in Hand damit ist die Achtung, deren sich der Buchhandlungsgehilfe in der guten alten Zeit erfreute, bedenklich ins Wanken geraten.

Die alten Gehilfen, besonders die, welche größeren Geschäften Deutschlands und des Auslandes als Mitarbeiter angehörten, werden oft mit Wehmut der Zeit vor dreißig bis vierzig Jahren gedenken, einer Zeit, wo es noch keinen Verband, keine allgemeine Vereinigung, keine Kranken-, Alters- und Unfallkassen\*) und nur wenige Gehilfenvereine gab, wo trotz alledem jeder einzelne — wenn er auch nicht gerade in glänzenden Verhältnissen lebte — doch genügend Gehalt bezog, um sich anständig und — was besonders ins Gewicht fiel — zufrieden mit seinem Berufe

\*) Nur der Unterstützungsverein deutscher Buchhändler und Buchhandlungsgehilfen in Berlin bestand schon damals und hat sich unter Beibehaltung seiner konservativen Grundbedingungen bis auf unsere Tage erhalten.

und im besten Einverständnis mit seinem Chef durchs Leben zu bringen.

Damals gab es in unserem Stande aber auch unbedingt mehr Idealisten, die noch die Ideale des Lebens, ohne die doch das Leben mit der Zeit schal und öde wird, pflegten und hegten, von denen die meisten noch ihren Stolz darin setzten, ihre im Gymnasium oder einer ähnlichen Unterrichtsanstalt erworbenen Kenntnisse weiter auszubilden. Befreundete Kollegen, im Auslande auch im Vereine mit Reichsangehörigen anderer Stände, besonders Apothekern, thaten sich zusammen, studierten fremde Sprachen und Litteratur, lernten Stenographie, musizierten u. s. w., hatten dann aber auch die Genugthuung, infolge ihrer Selbstweiterbildung verhältnismäßig gut bezahlte und dabei lehrreiche Stellungen im Auslande zu erlangen, wo ihnen weitere Gelegenheit geboten wurde, fremde geschäftliche Verhältnisse und Sprachen, fremde Länder, Völker und Sitten kennen zu lernen. Dadurch wurde der Blick ungemein erweitert, man eignete sich kosmopolitische Ideen und Gesichtspunkte an, lernte intensiv pulsierendes Weltgetriebe kennen und wurde auf diese Weise sozusagen erst recht zum Menschen.

Von derlei schönen Dingen hört man in unseren Tagen nur noch selten, da die Gehilfen unserer Tage, besonders jene der Groß- und Weltstädte, an der Scholle kleben, indem sie sich sagen: wozu sich fremden Sitten und Verhältnissen oder gar Sprachen anpassen, da es doch zu Hause am besten und bequemsten ist, — die nicht dem alten Sprichworte »ubi bene, ibi patria« nachleben, sondern vielmehr dem renommierten Wahlsprüche der Magyaren »non est vita extra Hungariam« (variiert = extra patriam) huldigen.

Diesen hier erörterten Punkten, dieser intellektuellen und moralischen Dekadenz ist ein Teil der Schuld an dem jetzigen schlechten Gehilfenmaterial zuzuschreiben.

Das Lehrlingswesen oder, wie das häßliche Schlagwort in unseren Tagen lautet, die Lehrlingszüchtere, der alle